

Die falsche Schlange

Originaltitel: A Snake in the Grass

Autor: Blaise (blaise_writer@hotmail.com)

Deutsche Übersetzung: Monika Hübner (monika@darwin.inka.de)

Disclaimer: Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J.K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books, Carlsen Verlag, Raincost Books und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Weder die Autorin dieser Geschichte noch die Übersetzerin verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.

Anmerkung der Autorin: Diese Geschichte hat zur Abwechslung nichts mit Remus zu tun. Sie hängt zwar mit meinen anderen Geschichten zusammen, man kann sie aber auch für sich allein lesen.

Die falsche Schlange

James Potter blätterte in den Papieren herum und kritzelte ein paar Notizen auf das Pergament, das vor ihm lag. Im ganzen Haus war es extrem still, obwohl er wusste, dass noch ein paar Mitglieder der Liga in den anderen Räumen arbeiteten. Er lächelte ein bisschen, als er den Briefkopf des Pergaments las, das er gerade benutzte: *Die Liga gegen Voldemort. Vorsitz: Albus Dumbledore*. Sie war gegründet worden, kurz nachdem Voldemort aufgetaucht war, und als James Hogwarts verlassen hatte, hatte Dumbledore ihn gebeten beizutreten. Obwohl er sehr stolz darauf war, machte der Papierkram ihn manchmal schier wahnsinnig.

Seufzend legte er seine Feder hin, ging zum Fenster und blickte auf den klaren Nachthimmel hinaus. Der Vollmond verschwand immer wieder hinter den windgepeitschten Wolken, und er wünschte sich, bei Remus und Sirius zu sein, aber er hatte nicht damit gerechnet, dass seine Arbeit ihn so lange hier festhalten würde. Am östlichen Horizont waren ein paar Sterne zu sehen, und er starrte zu ihnen hinauf, wobei er sich fragte, wo Lily heute Nacht wohl sein mochte. Ihr Job brachte es mit sich, dass sie ständig im ganzen Land unterwegs war, und er bekam sie nur ein paar Mal pro Monat zu Gesicht. Die Stille im Haus wurde langsam zermürend, und er machte absichtlich ein bisschen Krach, als er ein Feuer anzündete und sich wieder seiner Arbeit zuwandte.

Aus dem Zimmer unter ihm drang eine Stimme herauf.

"... konnte Sie nicht früher erreichen... nein, es ist okay... ja..."

Geistesabwesend fragte er sich, wer wohl der andere Gesprächspartner war.

"...ja, ich hab' sie... hier... Pumpernickel... E-Mail, Kneifzange... haben Sie das?"

James fiel vor Schreck fast vom Stuhl. Das waren die Passwörter, um in das Büro der Liga in der Diagonallee zu gelangen. Was zum Teufel ging hier vor?

"... nein, das ist alles... die stimmten heute morgen... Ich hoffe... ja. Bis dann."

Er schauderte. Die Stille hatte anscheinend seltsame Auswirkungen auf ihn. Vermutlich war das nur jemand, der die Nachricht an eines der anderen Liga-Mitglieder weitergab.

Trotzdem... Er verließ den Raum und ging in die Eingangshalle hinunter, wo er einen Blick auf das kleine Poster warf, das ständig aktualisiert wurde und anzeigte, wo jedes einzelne Mitglied der Liga sich gerade aufhielt. Es war Sirius' Erfindung, allerdings hatte er nie jemandem verraten, wo er gelernt hatte, wie man so was machte. Außer ihm selbst war nur noch Snape im Büro. Er seufzte. Es wäre zwecklos ihn zu fragen, mit wem er gesprochen hatte, er würde dabei nur riskieren, dass er ihm den Kopf abriss. Snape war immer sehr schweigsam, wenn er gefragt wurde, worin seine Arbeit für die Liga bestand.

Dann sah er sich wieder die kleine Karte an. Sirius und Remus waren zusammen in den Hügeln außerhalb von Much Muckle, wo Sirius wohnte. Die beiden hatten dort ihren Spaß, und er saß hier und schrieb Zusammenfassungen der Berichte des Ministeriums für Magie über den Vorfall vom 7. Februar an einer Muggeluniversität. Es war nicht gerade eine besonders interessante Aufgabe.

Er machte sich eine Tasse Tee und ging wieder an die Arbeit. In Snapes Büro war es jetzt still, und James sagte sich, dass er wahrscheinlich überreagiert hatte.

Er verbrachte die Nacht in einem der Gästezimmer im Büro. In der Morgendämmerung wurde er von einer Eule geweckt, die ans Fenster klopfte.

"Mmmhh... geh weg", murmelte er. Die Eule ließ sich jedoch nicht abweisen, und mit einem Laut des Unmuts öffnete er das Fenster. Zwei Dinge schossen von draußen herein - der *Tagesprophet*, den alle Liga-Mitglieder kostenlos erhielten, und ein Brief. Bevor er den Brief

öffnete, warf er einen Blick auf die Schlagzeile des *Propheten*. Als sie schließlich bis zu seinem vernebelten Verstand vorgedrungen war, starrte er verstört auf die Zeitung.

"*Sie-Wissen-Schon-Wer greift Ministeriumsbüros an.*" Fieberhaft las er den Artikel. Voldemort hatte irgendwie einen Weg gefunden, in eins der Sicherheitsgebäude einzudringen - das in der Diagonallee - und hatte dort etwas gefunden, was die Zeitung als "wichtige Informationen" über das Verteidigungsprogramm des Ministeriums bezeichnete. Niemand war verletzt worden, da das Gebäude zu diesem Zeitpunkt verlassen gewesen war. James überflog den Rest der Zeitung, aber sonst war nichts Aufregendes passiert.

Bestimmt... - bestimmt...? Nein, so was solltest du nicht denken, sagte er sich. Er hatte nicht den geringsten Beweis dafür, und es wäre lächerlich, ihn aufgrund solch fadenscheiniger Hinweise zu verdächtigen. Es gab vermutlich Hunderte von Möglichkeiten, wie Voldemort in das Sicherheitsgebäude hätte eindringen können, ohne die Passwörter zu kennen. Er dachte mit Bedauern daran, wie wenig sie im Grunde über die Möglichkeiten der Schwarzen Magie wussten. Vor allem deshalb, weil die Leute, die eine Menge darüber herausfanden, sich im Allgemeinen korrumpieren ließen. Und eins der Ziele der Liga war es herauszufinden, wie Voldemorts Magie funktionierte, denn dann würden sie eine viel bessere Basis für ihre Arbeit haben.

Er zog einen Brief hervor. Er war von Lily. Als er Lilys Worte las und sich vorstellte, dass sie hier bei ihm wäre anstatt irgendwo in Irland, vergaß James eine Zeit lang seine Sorgen wegen Snape und Schwarzer Magie.

Die Tür zu seinem Büro flog auf. "He Prongs, wir haben dich letzte Nacht vermisst." Sirius stand mit geröteten Wangen im Türrahmen, und James schreckte aus seinen Träumereien hoch.

"Oh, hallo Sirius. Tut mir Leid, ich hatte viel zu tun mit dem Kram hier." Er zeigte vage auf seinen Schreibtisch, auf dem sich die Papiere stapelten.

"Stimmt was nicht? Du siehst ziemlich besorgt aus."

"Na ja, ich weiß nicht recht... Hast du die Meldungen gelesen?"

"Welche Meldungen?" James reichte ihm wortlos den *Tagespropheten*, und Sirius überflog ihn kurz.

Er runzelte die Stirn. "Zum Glück war niemand dort, das hätte wesentlich schlimmer ausgehen können."

Sie dachten beide an die Tragödie, die sich vor drei Monaten im Haus der Prewetts abgepielt hatte. James fragte sich, ob er Sirius von seinen Bedenken erzählen sollte.

"Ich mache mir ein bisschen Sorgen", begann er zögernd. "Ich hab' gestern Nacht nämlich gehört, wie Snape mit einem dieser Muggeltelefon-Dingsdas mit irgendjemandem gesprochen hat, und er hat ihm die Passwörter für das Büro in der Diagonallee gesagt."

Sirius' Augen funkelten zornig. "Ich wusste es! Ich hab'immer gewusst, dass er ein Verräter ist. Immer müssen sie rumschnüffeln, diese Slytherins, nie kann man ihnen trauen. Ich verstehe einfach nicht, warum Dumbledore ihn aufgefordert hat, der Liga beizutreten, wirklich nicht. Er ist zu vertrauensselig. Immer sieht er nur das Gute in den Menschen oder denkt zumindest, dass er das tut." Seine Stimme wurde etwas sanfter, als spräche er über ein liebenswertes Kind und nicht über den ehrfurchtgebietenden Direktor von Hogwarts, aber Sirius hatte noch nie besonders viel Respekt an den Tag gelegt.

James seufzte. "Schon gut, ich weiß, dass du ihn nicht leiden kannst, und ehrlich gesagt ist er auch nicht unbedingt mein Fall, aber wir haben nicht den geringsten Beweis. Er hätte mit sonst wem reden können."

"Wie meinst du das, wir haben nicht den geringsten Beweis? Du hörst, wie er irgendwem die Passwörter sagt, und am selben Tag bricht Voldemort dort ein! Was für einen Beweis brauchen wir denn noch?"

"Keine Ahnung. Ich kann einfach nicht glauben, dass es in der Liga Verräter gibt, wirklich nicht. Wir riskieren alle Kopf und Kragen dafür, und Dumbledore kennt jeden von uns in- und auswendig."

"Na gut, wenn es dir so zu schaffen macht, dann können wir ihn ja vorher fragen. Fragen wir ihn doch einfach, mit wem er gesprochen hat, ist er noch hier?" Sirius' Stimme hatte einen resignierten Tonfall angenommen.

"Gut, ich denke, das ist keine schlechte Idee. Ich glaube, er hat auch hier übernachtet, wahrscheinlich ist er irgendwo unten oder so."

Severus Snape war tatsächlich unten und las mit einem schiefen Lächeln den *Tagespropheeten*.

"Guten Morgen", sagte James höflich. Sirius, der neben ihm stand, starrte ihn finster an. Severus nickte ihnen nur kurz zu.

"Furchtbare Neuigkeiten, oder?", fuhr James fort und versuchte, höflich zu bleiben. Severus nickte wieder.

"Was meinst du, wie Voldemort an die Passwörter gekommen ist?", fragte Sirius, der genug von Smalltalk hatte.

Severus zuckte die Achseln. "Da gibt's zig Möglichkeiten. Ich dachte, du wärst hier der Experte für Schwarze Magie." Sirius blickte noch finsterner drein.

Bevor er jedoch noch irgendetwas sagen konnte, schaltete James sich ein. "Severus, ich habe gestern Abend zufällig ein Telefongespräch mitangehört, und du hast irgendwem die Passwörter für dieses Büro gesagt. Kannst du uns das erklären?"

"Aha, wohl gelauscht, was?", sagte Severus mit seiner leisen Stimme. "Ich bin dir keine Rechenschaft schuldig, Potter, ich weiß genau, was ich tue. Und jetzt wäre ich euch sehr dankbar, wenn ihr das Verhör beenden könntet."

James und Sirius sahen sich an, doch Severus hatte sich wieder seiner Zeitung zugewandt. Nachdem sie einen Augenblick lang reglos dagestanden hatten, drehte James sich zum Gehen um, Sirius folgte ihm widerwillig.

Als sie weg waren, schlich Severus auf Zehenspitzen zur Tür und ging hinaus. Das Handy, das er bei sich trug, klingelte, und er fummelte einen Moment an den Knöpfen herum, bis er den Anruf beantworten konnte.

"Ja?... ja, ich bin allein... was? Was meinen Sie damit, dass es keine gute Idee war?" Seine Stimme war etwas angespannter als gewöhnlich, was aber nur jemand bemerkt hätte, der ihn kannte. "In allen Zeitungen steht, dass Sie alle möglichen wertvollen Informationen gefunden hätten... nein... nein... Und wie sollte ich das wissen? Ich bin nur der Mittelsmann... ja ja, ich tue, was ich kann... tut mir Leid, ich muss jetzt aufhören... also, Wiederhör'n."

Er drückte ein paar Knöpfe, und das Telefon piepste und fing an, eine seltsam blechern klingende Melodie zu spielen. Severus fluchte und drückte noch einmal auf den Knopf. Dann zog er seinen Zauberstab heraus und richtete ihn auf das Gerät. "*Ludditalis!*", brüllte er, und das Handy schaltete sich mit einem kreischenden Ton, den die Hersteller bestimmt nicht vorgesehen hatten, ab.

Ein seltsamer Ausdruck huschte über sein Gesicht, und er starrte einen Moment lang ins Leere, dann machte er sich auf den Weg.

In seinem einsamen Zimmer konnte Severus Snape keinen Schlaf finden und starrte an die Decke. Er machte sich Sorgen, wesentlich mehr Sorgen, als er eigentlich sollte. Schließlich war er Snape, und Sorgen oder Zweifel sollten Fremdwörter für ihn sein. Das war im Prinzip seine Philosophie. Die schemenhafte Zimmerdecke half ihm nicht bei seinen Überlegungen. Falls er

irgendetwas falsch einschätzte, dann stand nicht nur sein Leben auf dem Spiel, sondern alles, was ihm irgendwie lieb und teuer war, und das war sowieso nicht viel. Beim Gedanken an die brennenden Augen, die er gesehen hatte, wurde er nervös und erschauerte. Nicht viele Leute überlebten es, Lord Voldemort von Angesicht zu Angesicht zu begegnen.

Er hätte stolz auf sich sein sollen, aber er war nie zufrieden mit dem, was er erreicht hatte. Immer hatte er das Gefühl, dass er es hätte besser machen können, dass er sich mehr hätte anstrengen sollen. Auch wenn es etwas war, das jeden beeindruckte, der davon erfuhr, wusste er, dass es nicht gut genug war.

Er schüttelte den Gedanken ab. Es war dumm, reine Zeitverschwendung. Er schloss die Augen und versuchte einzuschlafen. Doch der Schlaf floh ihn.

"Das war eine ausgesprochen dämliche Idee", zischte James Sirius unter dem Tarnumhang zu Sirius machte einen falschen Schritt. "Das war mein Fuß!"

"Tut mir Leid."

"Bleib auf *deiner* Seite." Sie klangen beide angespannt.

"Was meinst du, wo er hin will?"

"Woher soll ich das wissen? Himmel, was für eine Zeitverschwendung."

"Warum hast du bloß so schlechte Laune?", fragte Sirius, der nicht viel besser klang.

"Warum wohl, was denkst du? Es ist nicht gerade ein Vergnügen, im Regen unter diesem Tarnumhang rumzurennen, und alles was er tut, ist in den Waschsalon zu gehen. Das ist lächerlich."

Sie schwiegen beide einen Augenblick lang und schauten in den Waschsalon, den ihr Opfer gerade betreten hatte. Als Snape das Büro der Liga in Aldershot verlassen hatte, waren sie ihm unsichtbar durch die kalten, herbstlichen Straßen gefolgt, wobei sie ihn mehrmals fast verloren hatten, und ihre Nerven waren bis zum Zerreißen gespannt.

"Sehen wir uns die Sache doch mal näher an." Sie sprangen zur Seite, als eine junge Frau beinahe ihren Kinderwagen in sie hineinschob und die scheinbar leere Stelle merkwürdig ansah, als Sirius unwillkürlich aufschrie.

"Man sollte eigentlich annehmen, dass wir es inzwischen raushaben sollten, wie man zwei Leute unter einem einzigen Umhang unterbringt, oder?", sagte Sirius, als sie weg war. "Musst du mir ständig auf die Füße treten?"

Sie erreichten das schmutzige Schaufenster des Waschsalons, in dem sie schwach und verschwommen ihre Spiegelbilder erkannten. Sirius fluchte und zog James wieder vom Fenster weg. Aus sicherer Entfernung blickten sie dann hinein.

"Wenn du mich fragst, wäscht er nur seine Wäsche wie alle anderen auch", sagte James nach einer Sekunde.

"Nein - warte. Mit wem redet er da?"

"Dieser Mann? Den kann ich nicht genau erkennen."

James und Sirius sahen einen Augenblick lang zu. "Also, du bleibst hier draußen. Ich nehme den Umhang und geh' rein", schlug James resigniert vor.

Sirius nickte, dann bemerkte er, dass er unsichtbar war und sagte: "Ja, gut. Ich lasse mich nicht blicken."

Sie betraten unbeholfen ein leeres Wartehäuschen an der Bushaltestelle, wo Sirius sich aus dem Umhang befreite. James ging wieder hinaus in den strömenden Regen, sorgfältig darauf bedacht, dass der Umhang ihn vollständig einhüllte.

Er lungerte vor der Tür des Waschsalons herum, bis eine geplagt aussehende Frau herauskam, die eine Tasche mit sauberer Kleidung mit sich schleppte. James drückte sich an ihr vorbei zur Tür hinein und bewegte sich vorsichtig auf die Stelle zu, an der die beiden Männer standen und vorgeblich ihre Wäsche wuschen. Er schnappte nach Luft, als er den Mann erkannte, mit

dem Severus Snape sprach. Es war Lucius Malfoy. In dem heruntergekommenen Muggel-Waschsalon wirkten die beiden ziemlich fehl am Platze.

Obwohl er kaum drei Meter entfernt war, konnte er kein einziges Wort hören. Er kniff die Augen zusammen und sagte sich, dass sie irgendeine Zauberformel benutzen mussten, um ihr Gespräch unhörbar zu machen. Er schob sich näher heran. Es musste eine extrem starke Zauberformel sein, denn er fühlte sich so, als sei er gerade gegen eine gläserne Wand gelaufen. Die beiden Männer sahen argwöhnisch zu der Stelle hin, an der er stand, und Malfoy kam auf ihn zu. James sprang gerade noch rechtzeitig zur Seite, warf dabei aber einen Stuhl um, der krachend zu Boden fiel.

Völlig entsetzt floh er aus dem Waschsalon, während Snape und Malfoy sich wachsam umsahen und Snape anfangs eine Zauberformel vor sich hin zu murmeln.

Sirius stand allein an der Bushaltestelle herum und trommelte mit den Fingern auf die Kunststoffbank. Er schrie auf, als der unsichtbare James ihn am Arm packte.

"Was zum - bist du das, James?"

"Ja. Mach schon, wir können hier nicht bleiben." James warf den Tarnumhang über Sirius und schleppte ihn fast mit Gewalt die Straße hinunter, wobei er sich zwischen den Fußgängern duckte. Malfoy und Snape kamen aus dem Waschsalon und blickten mit wütenden, angespannten Gesichtern in alle Richtungen.

Sie hielten erst an, als sie bei Remus' kleiner Wohnung angekommen waren. James hämmerte an die Tür.

Remus machte auf und sah sich verwirrt um. "Ach, nehmt gefälligst den Umhang ab, ihr Blödmänner", sagte er, als ihm ein Licht aufging. Sirius tauchte unter dem Umhang auf, dann James. "Was ist passiert?" Beide waren völlig außer Atem. "Kommt rein und setzt euch", fügte er hinzu.

Sie gingen ins Wohnzimmer und ließen sich aufs Sofa fallen.

"Er hat sich im Waschsalon mit Lucius Malfoy getroffen. Sie haben einen Schalldämpfer-Zauber benutzt, so dass ich nicht hören konnte, was sie gesagt haben", erklärte James, als er wieder sprechen konnte.

Sirius und Remus schnappten nach Luft. "Ich wusste es! Ich habe immer geglaubt, dass er ein Verräter ist. Wenn ihr mich fragt, trau niemals einem Slytherin", fauchte Sirius. "Alles Schnüffler, Heimlichtuer, Charakterlose... Ich werd nie kapieren, warum Dumbledore ihn je gebeten hat, der Liga beizutreten."

Remus nickte. "Du weißt, dass ich ihn nicht leiden kann... aber Sirius hat Recht. Was sollen wir jetzt machen?"

"Wir gehen und machen Hackfleisch aus ihm", knurrte Sirius. "Alles andere ist zu gut für ihn. Dumbledore zu verraten... Und die ganze Zeit hat er für Voldemort gearbeitet."

James schüttelte den Kopf. "Ich meine, dass wir keine Zeit mit ihm verschwenden, sondern direkt zu Professor Dumbledore gehen und es ihm sagen sollten."

"Ja, das wäre schon besser", sagte Remus. "Ich weiß, dass du nichts lieber willst als dich mit ihm zu prügeln, Sirius, aber James' Vorschlag ist vernünftiger."

Mit einem tiefen Seufzer gab Sirius nach. "Wenn ich überstimmt werde."

"Gut, dann gehen wir gleich morgen früh als Erstes zu ihm."

Remus seufzte. "Also, ihr müsst in ein paar Minuten gehen, heute ist nämlich Vollmond, alles klar? Wenn ihr morgen zu ihm geht, dann kann ich nicht mitkommen."

James zögerte einen Augenblick. "Ich hoffe, du nimmst es uns nicht übel, Moony, aber ich glaube, wir sollten es Dumbledore jetzt gleich sagen."

"Natürlich", stimmte Remus prompt zu. Er seufzte und lehnte sich im Sessel zurück.

"Ich denke, wir gehen jetzt", sagte Sirius. "Dann bis später."

"Ist Professor Dumbledore da?" James und Sirius standen nebeneinander auf der Treppe, die zum Haupteingang des Schlosses führte. Professor McGonagall nickte. "Er ist in seinem Büro, warum? Stimmt irgendwas nicht?"

"Tut mir Leid, aber ich glaube, wir sollten zuerst mit Dumbledore reden", sagte Sirius mit einem gewinnenden Lächeln. Minerva fühlte, wie sie fast automatisch zurücklächelte.

"Dann lasse ich Sie erst mal allein."

James und Sirius gingen unbehelligt die verschlungenen Gänge hinauf. "*Heffalump!*" sagte Sirius zu dem Wasserspeier, und die Wand öffnete sich und gab eine enge, steile Treppe frei. James ging voraus und klopfte oben an die Tür.

"Herein!"

Dumbledore saß in seinem Sessel, neben ihm lag ein Stapel Papiere. Ohne aufzusehen wies er sie an, Platz zu nehmen und sah weiter seine Papiere durch. Er zog ein halbes Dutzend Pergamente hervor, warf sie ins Feuer und drehte sich dann zu Sirius und James um.

"Das wär's, tut mir Leid, dass Sie warten mussten. Was kann ich also für Sie beide tun? Wie entwickeln sich die Dinge so? Geht's Lily gut?"

James grinste dümmlich. "Sehr gut sogar."

"Und die Hochzeit? Haben Sie sich schon auf einen Termin geeinigt?"

"Ja, Lily möchte im Mai heiraten, also werden wir um diese Zeit einen Termin festlegen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie auch kämen."

Sirius hob die Hand. "So bedeutsam das auch alles ist, deshalb sind wir nicht hier." Er warf James einen Blick zu.

"Gut, reden wir also übers Geschäft", sagte Dumbledore vergnügt. "Gibt es irgendein Problem?"

Sirius nickte James zu.

"Also, Sir, das ist eigentlich eine lange Geschichte. Als Sirius letzten Monat bei Remus war, habe ich allein im Haus in Aldershot gearbeitet, Sie wissen schon, das ist eins der Ligabüros, und hab' zufällig ein merkwürdiges Gespräch von unten mitangehört. Ich konnte nur die Hälfte davon hören, weil es ein Muggel-Telefongespräch war, aber es klang irgendwie verdächtig." Er zögerte. "Diese Person hat über das Büro in der Diagonallee geredet und jemandem die Passwörter und so weiter gesagt. Am nächsten Tag haben wir gehört, dass es Voldemort irgendwie gelungen war, dort einzubrechen. Es war ein ziemlicher Glücksfall, dass sie nichts Nützliches gefunden haben. Wie dem auch sei, ich wollte Ihnen zuerst nichts davon sagen, weil ich - weil ich niemanden beschuldigen wollte, wissen Sie, aber Sirius, Remus und ich haben eine Zeit lang die Augen offengehalten, und wir haben mehrmals mitbekommen, wie dasselbe wieder passiert ist. Deshalb dachten wir, dass Sie es wissen sollten.

Ich hab's also Sirius erzählt, und wir sind dieser Person gefolgt, als sie irgendwohin gegangen ist, und wir haben entdeckt, dass er sich mit einem von Voldemorts Leuten getroffen hat. Sirius wollte ihn zur Rede stellen, aber ich dachte, es wäre besser, wenn wir damit zu Ihnen kämen."

Dumbledore sah James' ernstes Gesicht ruhig an. "Und wer ist diese geheimnisvolle Person?"

"Severus Snape", sagte Sirius kalt.

Dumbledore schwieg eine Weile. Dann atmete er tief durch und sagte: "Haben Sie irgendjemandem von diesem Verdacht erzählt?"

"Ja natürlich, Remus. Er wäre heute mitgekommen, aber er fühlt sich nicht gut - gestern war Vollmond, und wir wollten nicht länger warten. Außer ihm haben wir es aber niemandem gesagt, obwohl Sirius das wollte..."

Dumbledore nickte langsam, dann fasste er einen Entschluss.

"Es ist schön, dass es Leute gibt, die ihre Augen offen halten. Sie haben wirklich hart gearbeitet." Er sah, wie sie bei diesem Lob vor Stolz erröteten.

"Leider haben Sie viel zu hart gearbeitet. Severus hat mein vollstes Vertrauen." Er ignorierte ihr entrüstetes Schnauben und fuhr fort. "Was ich Ihnen jetzt sagen werde und was Sie auch Remus mitteilen sollen, ist streng vertraulich. Ich weiß, dass ich Ihnen vertrauen kann, aber das hier ist extrem wichtig. Wenn es irgendwo durchsickert, dann könnte Severus' Leben in Gefahr sein." Sirius konnte sich bei diesem Gedanken ein sarkastisches Lächeln nicht verkneifen.

"Ich weiß, dass Sie ... ihm nicht gerade freundschaftlich gesinnt sind, aber bitte hören Sie mir zu. Severus arbeitet als Doppelagent für uns. Er versorgt die Dunkle Seite mit sorgfältig ausgewählten Informationen, die manchmal stimmen, manchmal auch nicht. Nützlich sind sie niemals, aber es ist sehr hilfreich für uns, weil wir auf die Art leichter feststellen können, was sie im Schilde führen. Es ist ein äußerst gefährlicher Job für ihn, und ich zähle darauf, dass Sie ihn nicht noch mehr in Gefahr bringen werden, indem Sie zulassen, dass irgendjemand sonst davon erfährt."

Während sie ihm zuhörten, sahen James und Sirius erst bestürzt, dann ungläubig drein.

"Sie meinen, Sie wussten die ganze Zeit davon? Was für eine Zeitverschwendung!", sagte Sirius. "Gibt es noch mehr von der Sorte, bevor wir anfangen, irgendjemand sonst in der Liga zu verdächtigen?"

Dumbledore lachte. "Nein, Severus ist der Einzige; falls Sie noch jemanden auf frischer Tat ertappen, sagen Sie es mir bitte. Es sind ein paar Dinge durchgesickert, die die Dunkle Seite meiner Ansicht nach nicht allein hätte herausfinden können. Aber sagen Sie bitte niemandem etwas davon, Sie haben das völlig richtig gemacht, als Sie damit direkt zu mir gekommen sind."

James seufzte. "Gut, ich denke, es ist besser so. Aber wir waren unserer Sache so *sicher*... Egal, kümmern Sie sich nicht drum. Tut uns Leid, dass wir Ihre Zeit verschwendet haben, Professor." James und Sirius erhoben sich.

"Danke für Ihren Besuch, ich bekomme Sie sonst nicht oft zu sehen. Aber bitte behalten Sie es für sich. Severus' Job mag Ihnen vielleicht nicht besonders gefallen, aber behandeln Sie ihn wie sonst auch und tun Sie nichts, was den Verdacht auf ihn lenken könnte. Und ich möchte mehr von dieser Einladung zur Hochzeit hören, James."

James und Sirius gingen lächelnd hinaus.

"Ehrlich, ich hätte es wissen müssen", sagte Sirius genervt. "Das ist doch typisch Snape. Wir verschwenden Wochen damit, und es stellt sich heraus, dass wir völlig danebenlagen."

James sah nachdenklich aus. "Ich weiß nicht... Ich meine, glaubst du, dass du den Mumm hättest zu tun, was er da macht? So zu tun, als würdest du für Voldemort und seine Leute arbeiten, und beim kleinsten Fehltritt wäre es aus mit dir? Ich für mein Teil würde das nicht gerne machen."

Sirius schnaubte. "Klar, aber du könntest es tun, wenn du wolltest. Das passt doch bestens zu Snape, oder? Rumschleichen, in jede Ecke gucken, Geschichten erzählen und immer allen auf den Geist gehen. Ganz schön gerissen von Dumbledore, einen Weg zu finden, sich das zunutze zu machen."

"Na ja, immerhin ist er kein Verräter."

"Hmm, ja."

ENDE